Flamingos

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1928)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988415

Nutzungsbedingungen

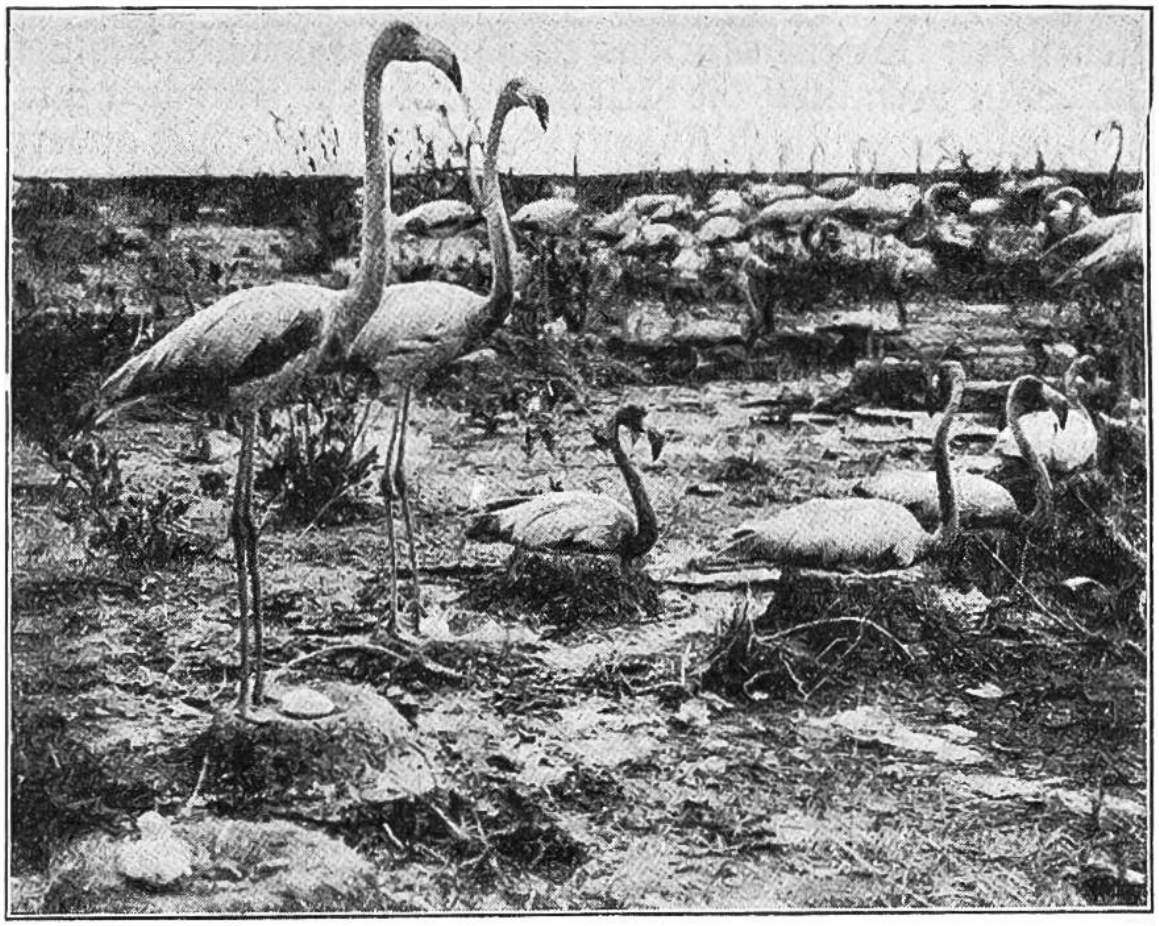
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

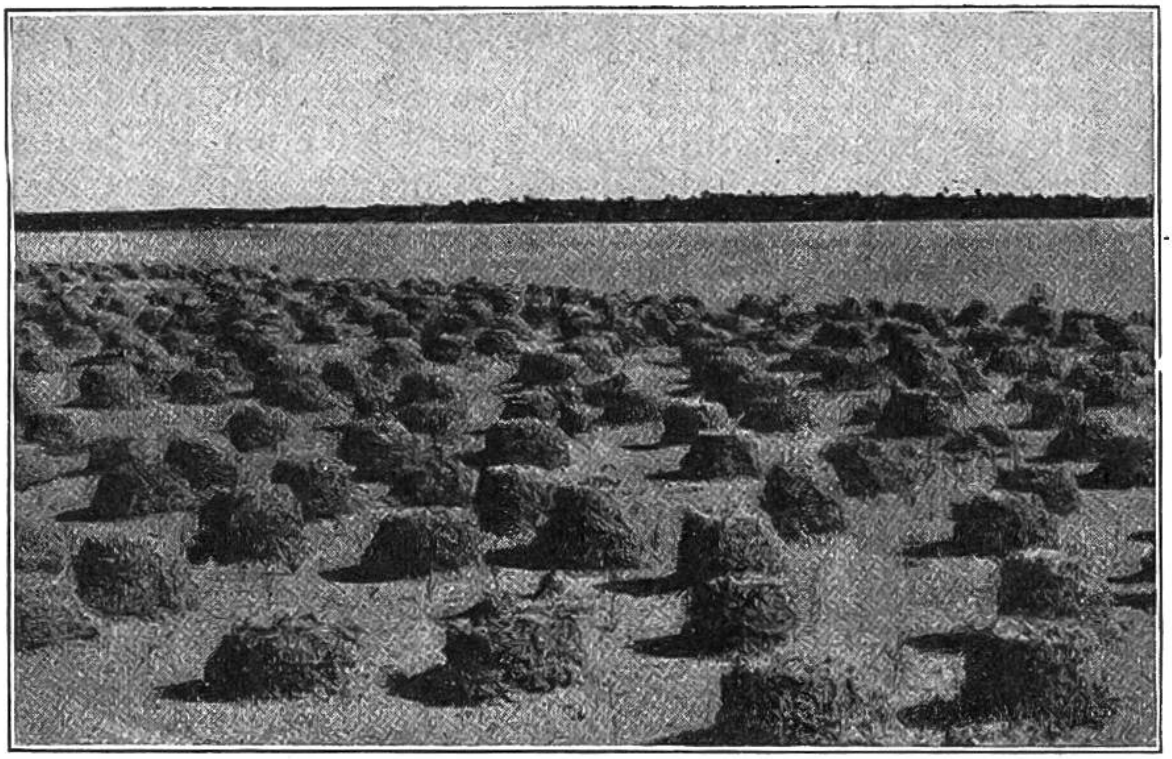
http://www.e-periodica.ch



Flamingos beim Brüten. Es ist dies eine Photographie, die nur mit dem Fernphotographieapparat aufgenommen werden konnte, da der Vogel außerordentlich scheu ist.

Flamingos.

Der Flamingo ist in der Schweiz ein sehr seltener Gast; er kommt nur ausnahmsweise einmal zu uns, wenn er sich verflogen hat. Als große Merkwürdigkeit wird berichtet, daß im März 1795 ein Flamingo am Neuenburgersee geschossen wurde. Seither, also während mehr als hundert Jahren, scheint er in der Schweiz nicht mehr erbeutet worden zu sein. Bis im Frühjahr 1924 lagen auch keine Berichte vor, daß Flamingos bei uns gesehen wurden. Da, am 7. Mai 1924, geschah das Außerordentliche: eine Schar riesiger Vögel beschrieb über dem Thunersee in keilförmiger Anordnung mehrere Kreisflüge und verschwand. Viele Zuschauer vermuteten, es seien Störche gewesen; doch war ihnen die sonderbare langgestreckte Flugstellung aufgefallen. Es wurde auch beachtet, daß die Vögel Schreie ausstießen und daß das Gefieder einen rötlichen Schimmer hatte, was beides auf Störche nicht zutraf. Es waren Flamingos. Vier

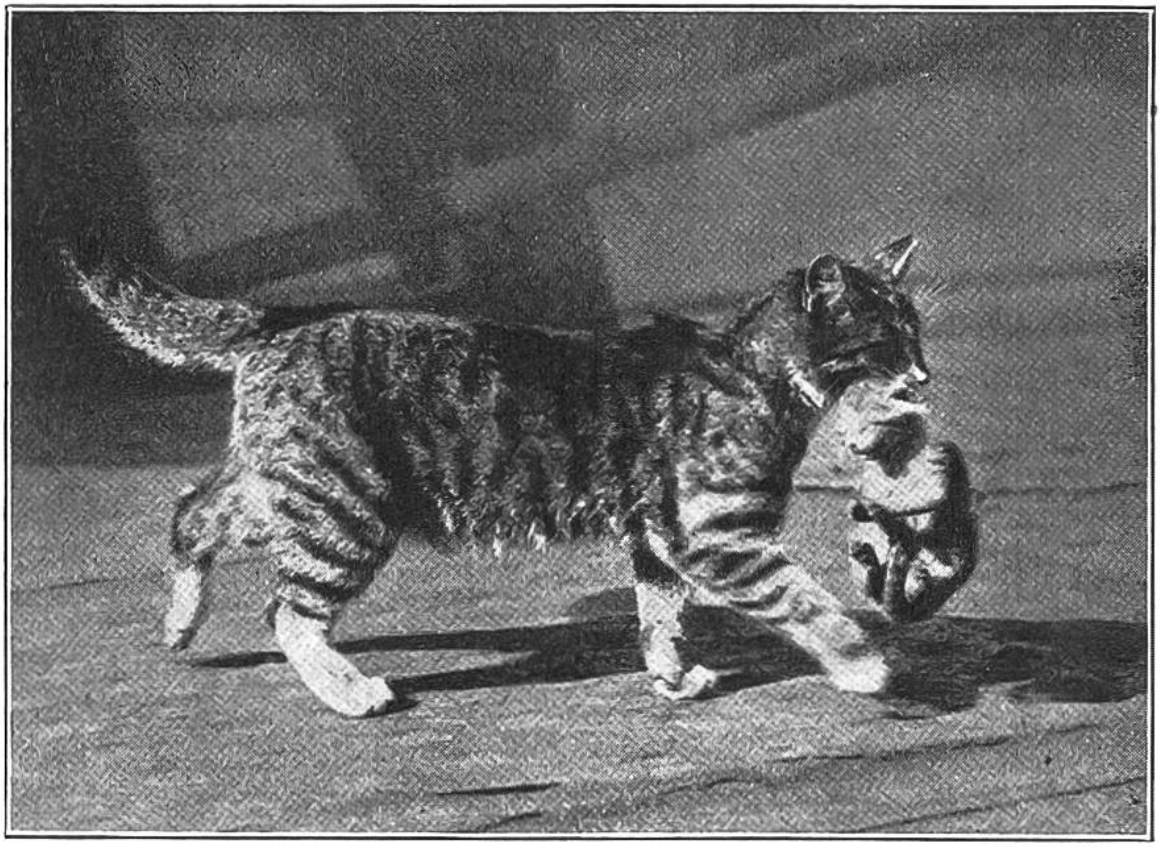


Zur Brutzeit bauen die Flamingos in großen Scharen auf flachem Ufer Bruthaufen. — Unser Bild zeigt eine verlassene Brutstätte.

Tage später wurde um 8 Uhr morgens ein stattlicher Flamingozug — es mochten wohl hundert Stück sein — über der Stadt Genf gesehen. Die Tiere machten weite Flüge über dem Seespiegel und ließen sich um 9 Uhr 15 Minuten bei Coppet auf das Wasser nieder. Bis abends 9 Uhr hielten sie sich bald fliegend, bald schwimmend, im Gebiete des Genfersees auf; von einem Dampfschiff aufgescheucht, verschwanden sie in der Richtung gegen Versoix. Am 30. Mai wurde neuerdings eine Schar von ungefähr 60 Flamingos über der Stadt Genf beobachtet.

Die eigentliche Heimat des Flamingos sind die Mittelmeerländer sowie Vorder- und Mittelasien. Alljährlich erscheint er in großen Scharen an den Seen von Sardinien, Sizilien und Spanien und an allen Strandgewässern Nordafrikas. Dort sieht man den Flamingo zu Hunderten, ja oft zu Tausenden im seichten Wasser waten und mit seinem Krummschnabel nach Würmern, Krebsen und kleinen Fischen suchen. Der Flamingo wird 130 Zentimeter hoch und, bei ausgestreckten Flügeln gemessen, 170 Zentimeter breit. Das Gefieder ist weiß mit einem zarten rosenroten Schimmer. Die Oberflügel sind karminrot, die Schwingen schwarz. Eigen-

tümlich ist die Weise, wie diese Vögel oft zu Tausenden auf flachem Ufer ihre Brutnester bauen. Sie errichten mit den Füßen aus Schlamm und Wasserpflanzen etwa 40 Zentimeter hohe, kegelförmige Haufen. In eine muldenartige Vertiefung legt das Weibchen 2 bis 3 Eier, aus denen nach einer Brutzeit von einem Monat die Jungen ausschlüpfen. Während der Schlafenszeit werden immer einzelne Tiere als Wachen aufgestellt. Der Flamingo ist außerordentlich scheu, so daß es selbst mit Schußwaffe schwer ist, sich nah genug heranzupirschen. Da der Flamingo nicht steil auffliegen kann, spannen die Eingebornen auch Netze zum Fange auf; dann erschrecken sie plötzlich die Vögel, die sich beim Hinstreichen über den Boden in den Netzen verfangen.



Pussy lernt folgen. Klein Kätzchen kommt in die Schule, sobald es die Äuglein öffnen kann. Es muß sich putzen und lecken, bis sein sammetweiches Kleid blitzblank und glatt ist. In lustigem Spiel lernt es alle Listen der Jagd: sich beherrschen und verstellen, lauern und behend zugreifen. Die Katze hat trotz langer Zähmung ihren ursprünglichen Charakter mehr bewahrt als alle andern Haustiere. Die alten Ägypter hielten die ersten Hauskatzen, die sie aus Wildkatzen zähmten. Sie galten als heilige Tiere; wer ihnen ein Leid antat, wurde mit dem Tode bestraft. Zu uns kam die Katze viel später. Noch im 11. Jahrhundert war sie selten und kostbar. Nur wenige vornehme Schloßherrinnen konnten sich des Besitzes einer Katze rühmen.